

Der Abend  
30. VII. 1917

168

### Wie die Gemeinde Mairüben verkauft.

Die Gemeinde ließ heute im 18. Bezirk Mairüben zum Verkauf bringen, die zum großen Teile pelzig waren, so daß viele Käuferinnen sich beim Marktante beschwerten, und ihr Geld zurückverlangten. Nach der ersten Verkaufsstunde war das Mißtrauen der Käufer so groß geworden, daß sie nur Rüben wollten, deren Beschaffenheit vorher durch Anschneiden festgestellt worden war.

Die Mairübe ist eine frühe Stoppelrübe, im Geschmacke der Kohlrübe ähnlich. Der von der Gemeinde den Kleinhändlern vorgeschriebene Preis von 20 h für ein Kilogramm ist sehr mäßig, doch allerdings unter der Voraussetzung, daß die Rüben gesund sind, was eben bei den heute verkauften Rüben der Gemeinde nicht zutrifft. Von privater Seite wurden Mairüben vor etwa sechs Wochen auf die Märkte gebracht. Es mag sein, daß die Mairüben der Gemeinde später geerntet wurden, aber zweifellos wurde die Frist zwischen der Ernte und dem Kleinverkauf übermäßig hinausgezogen, sonst hätten nicht viele dieser Rüben pelzig werden können. Das Marktamt der Gemeinde dürfte zweifellos wissen, wie Mairüben zu behandeln sind. Sollte bei diesen Mairüben wieder ein Jurist das entscheidende Wort zu sprechen gehabt haben?